

Geschäftsbericht 2021

Der Tierschutzbund Zürich (TSB Zürich) hat das Geschäftsjahr 2021 mit einem operativen Minus in Höhe von 252'429.73 CHF abgeschlossen. Das Defizit ergibt sich aus 762'604.05 CHF Spendeneinnahmen gegenüber 1'015'033.78 CHF operativen Ausgaben. Das Defizit konnte durch Legate in Höhe von insgesamt 359'267.58 CHF ausgeglichen werden. Der Differenzbetrag wurde in die Rücklagen übernommen. Den Gesamteinnahmen aus Spenden, Legaten und Schenkungen in Höhe von 1'121'871.63 CHF (Vorjahr: 1'106'331.64 CHF) stehen operative Gesamtausgaben in Höhe von 1'015'033.78 CHF (Vorjahr: 900'062.00 CHF) gegenüber.

Der Vorstand des TSB Zürich plant und budgetiert zusammen mit der Geschäftsführung die Projektkosten auf Basis folgender Faktoren: Welcher Aufwand ist notwendig, um den nächsten erfolgreichen Schritt bei den TSB Zürich Tierschutzprojekten zu gehen? Welche Kosten und welche mittel- bis langfristigen Verpflichtungen entstehen durch diese Massnahmen? Zusätzliche oder neue Projekte werden nur bewilligt, wenn der Vorstand der Auffassung ist, dass das Projekt langfristig finanzierbar ist. Durch vorliegende Zusagen von Spendern bzw. der Möglichkeit von Förderspenden (Einzelpersonen, Stiftungen, andere Organisationen) besteht für die Basisarbeit eine relative Finanzierungssicherheit und damit Planbarkeit. Die kontinuierliche Aufrechterhaltung von Rücklagen garantiert, dass grössere Schwankungen und unerwartete Spendenausfälle nicht zulasten der Projekte gehen. Dank konsequenter Investitionen in künftige Einnahmen blieb der Spendenanteil nahezu konstant (Minus 38'000 CHF gegenüber 2020). Um unsere wachsenden Aufgaben auch künftig erfüllen zu können und auf Sondersituationen (Pandemien, Kriege in Einsatzgebieten etc.) noch besser vorbereitet zu sein, bleibt der Fokus weiter auf der Erhöhung der Einnahmeseite, der Verwendungseffizienz für jeden Spendenbetrag und einer weiteren Automatisierung verwaltungstechnischer Abläufe. Die TSB Führung hält deshalb an diesen Grundsätzen fest:

- 1) Die Strategie der kontinuierlichen, langfristigen Projektarbeit weiterzuerfolgen. Diese Strategie hat sich in vielerlei Hinsicht als erfolgreich erwiesen. Sie setzt auf Nachhaltigkeit und Verlässlichkeit gegenüber den Tieren und kontinuierliche Projektarbeit. Für die Budgetplanung ist es wichtig, auch bei unerwartetem Ausfall von Spenden durch Rücklagen die Projektarbeit fortführen zu können. Es wird künftig ein zusätzlicher Fokus auf die Gewinnung von Förderspendern gelegt.
- 2) Der Projektfokus wurde verstärkt auf Tiertransporte gelegt, ohne die laufenden anderen Projekte zu vernachlässigen. Insbesondere die Projekte „Blutfarmen“ und „Pferdefleischimporte aus Qualproduktion“ werden als „Projekte mit starkem Schweizer Fokus“ fortgeführt. Das Projekt „Hunde in Not“ konnte Ende des Jahres beendet werden. Das Projekt „Farm Animal Service“ (FAS), Mobile Klinik, wird Ende 2022 beendet. 2021 bedurfte es keiner zusätzlicher Gelder.
- 3) Für die Sicherung der künftigen Einnahmen spielen die neuen Medien und automatisierten Verbuchungsmöglichkeiten eine Rolle, damit die zusätzlichen Spenden und erhöhte Spenderbetreuung nicht mehr Personalkosten verursachen. Hierfür hat der Vorstand für 2021 weitere Modernisierungen und Anpassungen in der EDV eingeplant, die bis Ende 2022 abgeschlossen sein werden.
- 4) Als sehr erfolgreich in der Projektarbeit hat sich die internationale Vernetzung mit Partnerorganisationen erwiesen. Diese Strategie wird fortgeführt.

In Zahlen drückt sich die Mittelverwendung für 2021 wie folgt aus:

Ausgabenart	Verteilung der Kosten	Geschäftsbereiche
Tierschutzprojekte (inkl. Personal)	58.42 %	Gesamt: 81.38 % Tierschutzprojekte
Kampagnen / politische Arbeit international	16.93 %	
Rechtsberatung	1.33 %	
Einsatztechnik	4.70 %	
Investition in künftige Einnahmen (inkl. Personal, Verwaltung)	7.19 %	Sicherung künftiger Einnahmen
Kapitalverkehr, <u>Abschreibungen</u> , periodenfremder Aufwand/Ertrag	2.24 %	V. a. Abschreibungen
Büro, Verwaltung: Tel., Porto, Vers. etc.	3.62 %	Gesamt: 9.19 % Verwaltung inkl. Tel. / Porto / Versicherung
Personalkosten Verwaltung	5.57 %	
Ausgaben gesamt	1'015'033.78 CHF	
Einnahmen aus Spenden / Legaten	1'121'871.63CHF	
Ergebnis	106'837.64 CHF	

Grundlage unserer Arbeit

Der Schwerpunkt unserer Arbeit sind eigene internationale Projekte: Tiertransporte, Pferdefleischimporte und Blutfarmen. Alle drei Grossprojekte haben direkten Einfluss auf den Tierschutz in der Schweiz. Ein Grossteil der Billigfleischimporte kommt aus der EU und Übersee. Das Schweizerische Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen hängt am „Bestimmungstropf“ der EU. In nahezu allen Fällen haben die EU-Bestimmungen direkten Einfluss auf den Import von landwirtschaftlichen Produkten wie auch auf deren Verwendung wie zum Beispiel das Boosterhormon PMSG für Ferkelzüchter, welches auf Blutfarmen in Deutschland, Island und anderen Ländern in Übersee unter tierquälerischen Bedingungen gewonnen wird. Kurz: Die Schweiz ist abhängig von der EU-Handelspolitik. Das BLV weigert sich souveräne Importverbote für z. B. Pferdefleisch aus Übersee auszusprechen. Gespräche, die wir mit Vertretern des BLV seit Jahren führen, enden meist mit dem Hinweis, dass man sich mit der EU-Kommission unterhalten und die Forderungen platzieren werde. Tatsache ist aber, dass die Schweiz über keine effektiven Möglichkeiten verfügt, Schweizer Tierschutzstandards bei Überseeimporten einzufordern und z. B. hinter den Interessen der EU bei internationalen Handelsabkommen zurückstehen muss. Deshalb arbeitet der TSB Zürich vermehrt mit EU-Partner-Organisationen zusammen. Besonders eng mit der deutschen Animal Welfare Foundation (AWF), die von den Mitgliedern des TSB Zürich im Jahr 2010 genau aus diesem strategischen Grund gegründet wurde.

Unsere Teams sind in der Schweiz, Europa und je nach Projektbedarf auch ausserhalb Europas im Einsatz. Für die Einsatzplanung finden jährlich zwei bis drei Gesamtteamtreffen statt, bei denen die Projektstrategien und die Ziele besprochen werden. Neue Projekte werden von den Teams und/oder dem Vorstand vorgeschlagen. Grundlage aller Projektarbeiten sind durch unsere Einsatzteams gesammelte Daten.

Nichts, was wir nicht selbst überprüft haben, darf als Fakt in die Rechercheergebnisse einfließen. Informationen von Informanten werden als solche gekennzeichnet. Ergebnis aller Einsätze sind detaillierte Einsatzberichte. Kommt es zu mehreren Einsätzen innerhalb eines Projektes, werden diese in Dossiers zusammengefasst und die Ergebnisse ausgewertet. Ein Annex mit u. a. gesetzlichen Zusatzinformationen, wissenschaftlichen Studien, Presseberichten, etc. ergänzt die Dossiers. Die Einsatzberichte auf EU-Ebene folgen einem Raster, welches je nach Sachlage mit den Anforderungen der EU-Kommission abgestimmt ist.

Internationale Präsenz zu unseren Projekten in den Medien

Inzwischen sind der TSB Zürich und seine Partnerorganisation Animal Welfare Foundation in den Redaktionen Europas ein Begriff. Man vertraut unseren Recherchen und Expertisen. Weit über 100 Medienberichte in Europa und Übersee haben dazu geführt, dass unsere Projekte international diskutiert werden und auf den Tagesordnungen politischer Ausschüsse und Parlamente stehen. Unter den Berichten sind auch mehrere längere Reportagen über Tiertransporte, Blutfarmen und Pferdefleischimporte. Unsere Filmdokumentationen werden in den sozialen Medien tausendfach angeschaut und in den Medien (cross over) verlinkt. Inzwischen haben wir mehr Medienanfragen, als wir bedienen können und suchen uns deshalb die politischen Leitmedien heraus.

Auch das Projekt Pferdefleischimporte läuft medial weiter. Nachdem wir mit aktuellem Recherchematerial über die Pferdequälerei in Übersee den Druck im Jahr 2020 weiter erhöht hatten, folgte dem Rücktritt des VPI-Präsidenten im Herbst 2020 die Auflösung des Verbandes der Schweizerischen Pferdefleischimporteure VPI im Januar 2021. Das hat auch dazu geführt, dass die Schweizer SGS ihren Auftraggeber für die vom TSB Zürich seit Jahren kritisierten Audits verloren hat. Seither wird der Import von Qualfleisch aus Übersee in die Schweiz v. a. in Kooperation mit der belgischen Marketingplattform Respectful Life abgewickelt. Diese wird durch die Schlachthöfe in Übersee und die Lieferanten in Europa getragen. Deshalb hat der TSB Zürich beschlossen, den medialen Fokus verstärkt auf die belgischen Importeure, die Plattform Respectful Life sowie die Anbieter von Qualfleisch in Europa zu legen.

Auch das Thema PMSG bleibt durch neue Recherchen zur PMSG-Produktion in Island weiterhin stark präsent in den Medien. Die Veröffentlichung unseres Recherchefilms „Island- Lander der 5'000 Blutstuten“ hat zu einer massiven öffentlichen Diskussion geführt. Über Monate wird nahezu täglich darüber in den isländischen Medien berichtet. Aber auch Medienberichte in ganz Europa und den USA haben Debatten ausgelöst, an welchen sich Verbände, Prominente und eine Vielzahl an Fachleuten beteiligen. Die isländische Regierung hat zudem mehrere Verfahren eingeleitet, u. a. einen Ausschuss, der dem Parlament bis Mitte 2022 einen Bericht vorlegen soll. Zusätzlich wurden gegen die im Film gezeigten Verstösse polizeiliche Untersuchungen gestartet. Seit der Veröffentlichung der Recherche steht der TSB Zürich in Kontakt mit isländischen Politikerinnen, Journalistinnen und Einzelpersonen mit dem Ziel, die Blutentnahmen für die PMSG-Produktion in Island zu verbieten. Auch das Europäische Parlament folgte der Kritik durch den TSB Zürich und verabschiedete eine Resolution, nach welcher der Import, die Produktion und Anwendung von PMSG verboten werden soll.

DIE LANGZEITPROJEKTE

Tiertransportprojekte

Schwerpunkte der Tiertransportprojekte sind neben den EU-Aussengrenzen seit Jahren auch Recherchen zu Transporten nicht abgesetzter Tiere (Lämmer und Kälber). Mit Einsätzen dokumentieren wir die systematischen Probleme/Verstösse bei Langstreckentransporten. Hauptproblem ist, dass die Jungtiere nicht adäquat auf den Transportfahrzeugen versorgt werden können. So gibt es weder geeignete Tränkenippel

und -systeme, noch sind die Tiere geübt, mit für sie fremden Tränkesystemen umzugehen. Unsere Rechercheergebnisse führen dazu, dass in Deutschland derzeit nur ein Fahrzeugtyp für Kälber als Prototyp zugelassen ist und lange Kälbertransporte nur von zwei deutschen Sammelstellen aus durchgeführt werden.

Der TSB Zürich hat mehrere Recherchen zu Kälbertransporten durchgeführt und dabei illegale Kälbertransporte von Tschechien nach Spanien über zwei verschiedene Versorgungsstationen in Frankreich aufgedeckt. Allein auf dieser Strecke wurden vier mehrtägige Einsätze zwischen Tschechien und Spanien durchgeführt. Die Installation von Kameras in einer Versorgungsstation in Frankreich dokumentierte eine Vielzahl an Verstössen und ergab im Ergebnis den Beleg für Hungerperioden von mindestens 40 Stunden auf dieser Strecke, aufgrund mangelhafter Versorgung der Kälber an Versorgungsstationen.

EU-Exporte per Schiff und LKW

2021 haben wir unsere Recherchen zu Tierexporten weitergeführt. Auf einigen Einsätzen begleiteten uns EU-Parlamentarierinnen, darunter auch die Vorsitzende des ANIT-Untersuchungsausschusses, der sich mit den Missständen bei Tiertransporten beschäftigt. Im Untersuchungsausschuss wurden drei Mitglieder unseres Teams sowie unsere Rechtsanwältin angehört. Im Abschlussbericht bestätigt der ANIT-Untersuchungsausschuss die von uns seit Jahren dokumentierten Verstösse, die auch die Grundlage für die Agenda des Ausschusses bildeten.

Der ANIT-Ausschuss weist in seinem Abschlussbericht auf die Probleme bei der Durchsetzung der geltenden Verordnung sowie auf teilweise fehlende bzw. schlecht formulierte Rechtsvorschriften hin. Man ist sich einig in der Kritik: Das geltende EU-Recht bei Transporten schützt die Tiere nicht ausreichend. Vor allem bei Drittlandexporten und dem Transport von Jungtieren wurden die EU-Mitgliedstaaten durch die Kommission nicht sanktioniert. Bis heute wurden keine Vertragsverletzungsverfahren gegen diverse Mitgliedstaaten eingeleitet. Der Untersuchungsausschuss fordert jetzt von der Kommission, sich für höhere Strafen, schärfere Kontrollen und strengere Zulassungsbedingungen für Tiertransporte einzusetzen. Hervorzuheben sind die Forderungen nach einem Transportverbot für nicht entwöhnte Kälber unter vier Wochen, hochträchtige Tiere sowie eine Begrenzung der Transportzeit auf vier Stunden für Geflügel und Kaninchen. Für ein generelles Verbot von Tiertransporten über acht Stunden auf der Strasse, in der Luft und 24 Stunden auf dem Schiff gab es leider keine Mehrheit im Untersuchungsausschuss. Auch eine klare Forderung nach einer Beendigung von Tiertransporten in sogenannte Hochrisikostaat sucht man vergebens. Es geht nicht darum, die Tiere bei tage- bis wochenlang andauernden Transporten besser zu schützen, sondern ihnen diese Quälereien gar nicht erst zuzumuten, kommentiert der TSB Zürich den Abschlussbericht des ANIT-Komitees. Im Januar 2022 folgt die Abstimmung über die Empfehlungen des ANIT-Ausschusses im Europaparlament. Hier könnten die Weichen für die künftige Gesetzgebung und einen besseren Schutz von Tieren beim Transport gestellt werden. Ein klarer Auftrag des EU-Parlamentes an die EU-Kommission ist überfällig, damit die Kommission, als Hüterin der Verträge, in die Pflicht genommen wird.

Pferdefleisch aus Qualproduktion in Übersee für die Schweiz

Wir lehnen eine direkte Zusammenarbeit mit der Pferdefleischbranche ab, sofern es darum geht, deren System «tierfreundlicher» zu gestalten. Wir sind der Meinung, dass die Schlachtbetriebe in Übersee weder kontrollierbar sind noch innerhalb eines Rechtsraums liegen, der Tiere effektiv schützt. Dennoch erhalten der belgische Fleischfachverband FEBEV und die Teilnehmer an der Plattform 'Respectful Life' durch die Veröffentlichung unserer Berichte und Recherchen mehr Informationen als ihre eigenen, angekündigten Audits vor Ort je bringen werden. Wir recherchieren unangekündigt und meist verdeckt. Wir sehen, was

deren Augen nicht sehen wollen, sollen oder können: den brutalen Umgang, kranke, verletzte und zum Sterben liegengelassene Pferde und den Betrug mit gestohlenen Tieren. Wir sehen, wie Audits manipuliert werden.

Aufgrund unseres Drucks und der erdrückenden Faktenlage unserer Recherchen wurde zusätzlich zur Marketingplattform 'Respectful Life' die Schweizer Prüfungsgesellschaft SGS beauftragt, Audits vor Ort durchzuführen. Wir haben bei der Prüfungsgesellschaft nachgefragt und die Antwort erhalten, dass man sich dabei auf das Managementsystem konzentrierte. Salopp gesprochen wird geprüft, ob interne Vorschriften und die vorhandene Infrastruktur die Anforderungen erfüllen. Ob sie genutzt und korrekt angewendet werden, ist nicht Prüfungsauftrag der SGS. Es gibt also KEINE Prüfung der Produktion, d. h. des Schlachtprozesses, der Transporte und der Haltung der Pferde in den Pferchen der Schlachthöfe und Sammelstellen während des Tagesgeschäfts.

Aus diesem Grund recherchieren wir kontinuierlich entlang der kompletten Produktionslinie von Pferde-Qualfleisch aus Übersee. Zusätzlich kooperieren wir vor Ort mit Tierschutzorganisationen, mit denen wir zum Teil auch gemeinsame Einsätze durchführen. Ausserdem führen wir Rechtsverfahren oder beteiligen uns an solchen mit dem Ziel, die Schlachthöfe und Sammelstellen zu schliessen und die Pferdetransporte zu stoppen.

Blutfarmen / PMSG-Produktion

Deutschland: Auf dem Haflinger-Gestüt Meura in Thüringen wird Stuten seit 40 Jahren Blut entnommen, um daraus das Fruchtbarkeitshormon PMSG zu gewinnen. In unserem Auftrag wurde ein juristisches Gutachten erstellt, welches sich mit der Genehmigungspraxis der PMSG-Produktion in Deutschland und konkret dem Haflinger-Gestüt Meura in Thüringen befasst. Es kommt zum selben Ergebnis wie ein unabhängig davon erstelltes zweites juristisches Gutachten des Deutschen Tierschutzbundes: Die Blutentnahmen sind als Tierversuche einzustufen. Das bedeutet, sie müssen auch die Anforderungen eines Tierversuchs erfüllen. Das ist im Haflinger-Gestüt Meura nicht gegeben, so das Ergebnis der Gutachten. Tierversuche sind nur dann genehmigungsfähig, wenn sie unerlässlich und ethisch vertretbar sind. Da zahlreiche Alternativen zu PMSG existieren, sind die Blutentnahmen zur PMSG-Gewinnung rechtswidrig. Wir führen deshalb Rechtsverfahren auf nationaler Ebene (Deutschland) wie auch auf EU-Ebene. Hier hilft uns die enge Kooperation mit der Animal Welfare Foundation, da eine EU-Organisation auf EU-Ebene mehr Druck ausüben kann als der TSB Zürich allein.

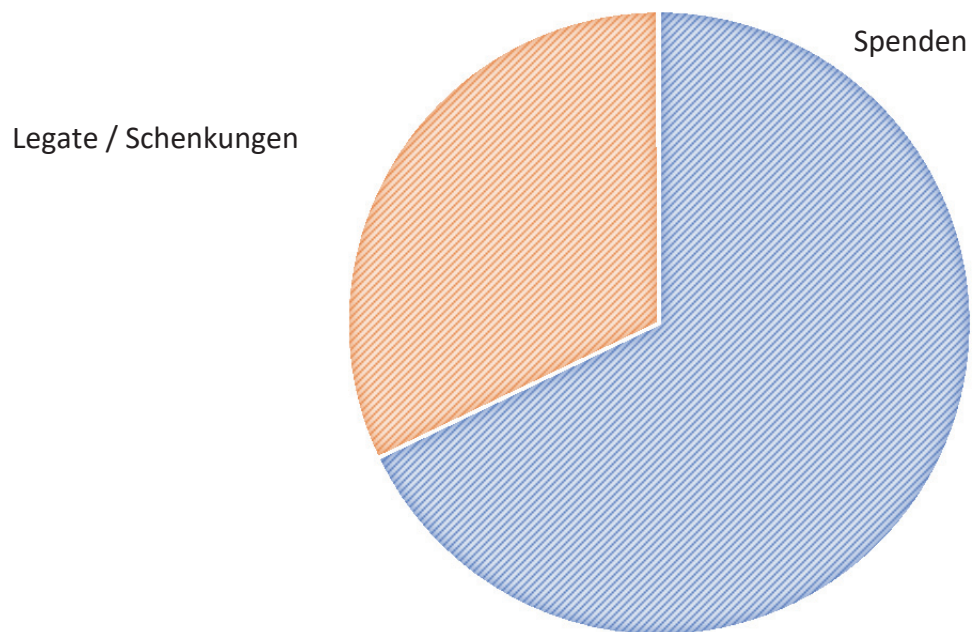
Island: Wir veröffentlichen unsere Langzeitrecherche zu Blutfarmen in Island. 119 Blutfarmen mit rund 5'300 Blutstuten beliefern das isländische Pharmaunternehmen Isteka. Abnehmer sind v. a. die Pharmakonzerne MSD und CEVA. Beide Unternehmen hatten wir zuvor mit unseren Recherchen zu Blutfarmen in Uruguay und Argentinien dazu gebracht, den Import von PMSG aus Südamerika zu stoppen. Auch in Island werden trächtige Stuten systematisch gequält, um aus ihrem Blut das Hormon PMSG zu gewinnen. Unsere Veröffentlichungen haben in Island eine massive öffentliche Debatte ausgelöst. 2022 wird ein wichtiges Jahr werden. Bis Sommer will das isländische Agrarministerium eine Entscheidung über die Zukunft der PMSG-Produktion in Island fällen.

DAS LANGZEITPROJEKT FAS, Polen

Farm Animal Service

Wir haben beschlossen, das Projekt bis Ende 2022 erfolgreich abzuschliessen und deshalb keine weiteren ATET-Verträge mehr abgeschlossen. Die Situation vor Ort hat sich im Laufe der 12 Jahre Projektlaufzeit erfreulicherweise massiv gebessert.

Verteilung der Einnahmen 2021



Verteilung der Ausgaben 2021

